

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditisten
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 13.

Hirschberg, Freitag, den 16. Januar 1891.

12. Jahrg.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 1. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-

brieträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Die Expedition.

Das „bischen“ Rente,

welches den Arbeiterinvaliden schon jetzt sofort nach Inkrafttreten der Invaliditäts- und Altersversicherung zusteht, wird doch nicht so verächtlich, wie die demokratischen und sozialdemokratischen Prebstimmen es vorausgesagten, abgelehnt. Im Gegentheil beeilen sich die Renten-Berechtigten, ihre Ansprüche anzumelden, und so sind allein in der Provinz Schlesien acht Tage nach Inkrafttreten des Gesetzes über dreihundert Anträge von Arbeitern über siebzig Jahren eingebracht worden und die Zahl der Anträge mehrt sich täglich. Das „bischen“ Rente wird also jetzt schon als eine wahre Wohlthat empfunden und die Empfänger werden sicherlich für die ihnen entgegengebrachte Fürsorge dankbar sein. Die Dankbarkeit freilich wäre um so sicherer zu erwarten, wenn die Aufreizungen zur Unzufriedenheit über „geringfügige Pfennigrente“ von den freisinnigen und sozialdemokratischen Blättern eingestellt würden. Das sollte um so eher geschehen, jemehr man jetzt schon die Gesamtwirkung der Versicherung ins Auge zu fassen vermag. Die Versicherung umfasst gegenwärtig etwa zwölf Millionen Versicherte, und über hundertzwanzigtausend Personen werden bereits im laufenden Jahre Altersrente beziehen. Die Beiträge werden von Anfang an ohne den Reichszuschuß etwa hundertzwanzig Millionen Mark jährlich betragen. Davon aber werden voraussichtlich die Arbeitgeber mindestens die Hälfte aus eigenen Mitteln zahlen. Was die Leistungen der Arbeitgeber für die Arbeiterversicherungen überhaupt betrifft, so sind für die Kranken- und Unfallversicherung zusammen im Jahre 1888 schon mehr als hundert Millionen Mark Beiträge gezahlt worden, von denen auch die reichliche Hälfte den Arbeitgebern zugesessen ist. Im Jahre 1891 also werden die Unternehmer insgesamt mindestens hundertzwanzig Millionen beizusteuern haben. Was wollen gegen solche Zahlen die gepriesenen Unterstützungen englischer und amerikanischer Gewerkschaften sagen! Werden die Arbeiter nun nicht endlich zu begreifen anfangen, auf welcher Seite diejenigen zu suchen sind, die ohne Geräusch aber mit größter Gewissenhaftigkeit und mit unverriegelbarem Wohlwollen unausgesetzt bestrebt sind, ihre Lage zu verbessern und an der Gestaltung einer sorgenfreien Existenz der Arbeiter zu schaffen? Was in dieser Hinsicht und von dieser Seite versprochen worden ist, das wird auch treu und ehrlich zur Ausführung gebracht. Wie steht es dagegen mit den Versprechungen der Freisinnigen und der Sozialdemokraten?

Neben die Stichwahl in Bochum

wird der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Correspondenz“ aus dortigen industriellen Kreisen geschrieben: „Die Bochumer Stichwahl, die den national-liberalen Abg. Müllensiefen gegen den klerikal-demokratischen Bürgermeister Battmann zum Nachfolger des erkrankten von Schorlemer-Alst in einem der größten Industriewahlkreise gemacht und denselben den Ultramontanen entrissen hat, wird von der liberalen Presse als ein großer Triumph und ein werthvoller Sieg des „nationalen“ Gedankens gesehen. Unseres Erachtens mit Unrecht. Der Ausfall der Wahl ist nur dem Zufalle zuzuschreiben, daß Herr Müllensiefen erst in den letzten Tagen und vor der Stichwahl von einigen sozialdemokratischen Bergleuten sich „zu Protokoll vernehmen“ und zu Zugeständnissen bewegen ließ, durch die er sich mit der gesammten Industrie seines Wahlkreises in Kriegsstand gesetzt hat und auf das gleiche Niveau unzulässiger Stimmjägerei herabgestiegen ist, auf dem sein Konkurrent durch Natur und Veranlagung schon von Anfang an stand. Es darf ruhig augesprochen werden, daß, wenn diese Zusage an die Sozialdemokratie früher gegeben und in Folge davon rechtzeitig bekannt geworden wäre, ein eiskalter Durchfall des Herrn Müllensiefen bereits in der Hauptwahl außer Frage gestanden haben würde. Wer aber die Schwierigkeiten kennt, die eine neue Wahlparole kurz vor der Entscheidung schon in einer gewöhnlichen Wahl mit sich bringt, der wird wohl begreifen, daß in einer Stichwahl, wo der Wähler vor Entweder — Oder steht, der Versuch gar nicht gemacht wurde, der ehrlichen Entrüstung über ein solches Verfahren schon bei der Wahl Ausdruck zu geben. Weder die Partei, der Herr Müllensiefen sich angeschlossen hat, noch er selbst als Person dürfen sich die Ehre und und das Verdienst dieses Sieges zuschreiben, beide gebühren in erster Linie dem Herrn Bürgermeister Battmann! Die national-liberale Fraktion aber sollte doch nicht vergessen, daß ihre unsachliche Stellung zu wirtschaftlichen Fragen und Bedürfnissen der Zeit schon einmal in nicht unverdienter Weise das Niveau ihrer Bedeutung herabgedrückt hat. Die Verantwortlichkeit für dies Zugeständnis an die Sozialdemokratie trifft die Fraktion, die es zugelassen, mit gleicher Schwere, wie die Person, die es sich entreißen ließ!“

übertrieben seien. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

— Die Social commission des Reichstages hat die Berathungen der Novelle zum Krankenkassengesetz begonnen. Beschllossen wurde ein wesentlicher Zusatz, welcher besagt, daß auch Dienstboten sowie das in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigte Gefinde durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde dem Versicherungzwange unterworfen werden können.

— Bei der Verlesung des Kaiserlichen Dankschreibens in der vorgestrigen Reichstagssitzung blieben, wie die „Natlib. Corr.“ bemerkt, die Sozialdemokraten und ein Theil der Deutschfreisinnigen (ein Berliner Blatt nennt u. A. die Abgg. Barth, Mundel und Richter) sitzen, während das ganze Haus sich erhob. Der Vorfall erregte einiges Aufsehen. — „Unser“ Herr Abgeordneter im Bunde mit den Sozialdemokraten, das ist ja recht interessant. Auf dem „Stückchen Weges“, das Herr Barth schon bisher mit den Sozialdemokraten gehen konnte, scheint er jetzt schon in Siebenmeilenstiefeln einherzumarschieren. Ja, ja, wenn man einmal auf der abschüssigen Bahn angelangt ist, dann geht es schnell weiter. Wie wird sich der Wasserstiefel über den Wadelstrumpf gefreut haben, der wenigstens bei dieser Gelegenheit seinen Mannesmuth bewiesen hat. Es geht nichts über die — freisinnige Loyalität!

— Zur Frage der Landgemeinde-Ordnung schreibt die „Staaten-Corr.“: „Sollte ein Compromiß der Conservativen mit der Regierung wegen der Landgemeinde-Ordnung zu Stande kommen, so würde es auf der Basis geschehen, daß erst, nachdem sämtliche Instanzen der Verwaltungsbehörden ihr Votum abgegeben haben, eine Entscheidung des Gesamtministeriums herbeigeführt werden soll. Die Conservativen nehmen an, daß es nur in den seltensten Fällen hierzu kommen wird. Hiernach ist die von liberalen Blättern gebrachte Nachricht von einem Rückzug der Conservativen zu berichtigten.“ — Diese Mittheilung nähert sich in der That der in conservativen Kreisen vielfach obwaltenden Ansicht, wie ein gangbarer Weg zur Einigung ungefähr beschaffen sein müsse. Nur würde wohl besser ein eigener, zweckentsprechend zusammengesetzter Appelhof die Berufungsinstanz gegen die Entscheidungen des Provinzialraths — den Bezirksausschuß könnte man in der Instanzenreihe ja ausspielen lassen — bilden.

— In einer sozialdemokratischen Versammlung in Neuhausen/Leben erklärte der Sprecher Albrecht aus Halberstadt auf Befragen Seitens eines Predigers, daß zwar nach dem sozialdemokratischen Programm die Religion Privatsache, daß aber die Religion der Sozialdemokraten „Atheismus und Gottesleugnung“ sei! — Auf einer anderen sozialdemokratischen Volksversammlung ist, wie das „Frank. Journal“ berichtet, der Vorschlag gemacht worden, bei der Agitation auf dem Lande sich einzelner Bibelstellen zu bedienen, um so die Landbewohner über den Mangel an Religiosität bei den Sozialdemokraten hinwegzutäuschen.

— Von der Elbmündung kommt eine Hochspost nach der anderen. Die Gewalt der aufgetürmten, durch die Flühen bewegten Eisberge ist so groß, daß am Dienstag 2 Mann auf einem

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 15. Januar.
Kaiser Wilhelm nahm am Mittwoch im Berliner Schlosse die laufenden Vorträge entgegen und entsprach am Nachmittage einer Einladung des Finanzministers Dr. Miquel zur Tafel. Am Abend besuchte der Kaiser das Theater.

— Der Kaiser von Österreich wird zu den bevorstehenden Tauffeierlichkeiten im Berliner Schlosse — er ist bekanntlich der erste Pathe des jüngsten Sohnes des Kaisers — nicht persönlich dorthin kommen, sondern sich durch den Botschafter Grafen Széchenyi in Berlin vertreten lassen. Möglicherweise vertritt auch ein Erzherzog den Kaiser.

— Seitens der Regierung wird mitgetheilt, daß die Zeitungsberichte über Mißhandlung deutscher Seeleute durch nordamerikanische Polizisten

Hamburger Schiff vom Steuer weg hoch in die Luft geschleudert wurden. In der Nacht zum Mittwoch erfolgte Sturmwarnung. Am Mittwoch wird gemeldet, das erste Feuerschiff in Cuxhaven habe acht Schiffbrüchige von 2 verschiedenen Schiffen aufgenommen. Auf Helgoland sind 18 Schiffbrüchige gelandet. Der englische Dampfer "Kaffravia" ist geborsten, mehrere große Segelschiffe sind gestrandet und von der Mannschaft verlassen worden. Dagegen ist die Verbindung mit Helgoland wieder hergestellt.

— Der in Spanien als Padlewski verhaftete Mensch ist ein ehemaliger, heute Geisteskranker französischer Journalist, Namens Heim.

— Eine wichtige Nachricht kommt aus Petersburg: Geheimrat Poleadonoszew, der bekannte Führer der Stockrussen, der erbitterte Gegner aller modernen Aufklärung, ist zum russischen Cultusminister ernannt. Das ist das Neujahrsgeschenk, welches der Czar seinem Volke darbietet, und in den Kreisen der Panslawisten wird heller Jubel darüber sein. Der zum Minister berufene Fanatiker, der einen weitgehenden Einfluss auf den Kaiser Alexander ausübt und dem nun das russische Schulwesen ausgeliefert ist, scheint berufen, dem Deutschthum in den Ostprovinzen Russlands völlig den Garaus zu machen und die Russifizierung Finnlands durchzuführen. Schonung haben die Rechte dieser Provinzen von Poleadonoszew nicht zu erwarten. — Aus Petersburg erfährt die "Times" daß das Inkrafttreten des neuen Judengesetzes auf Befehl des Czaren für 3 Jahre verschoben ist. Der Finanzminister Kyschnegradski veranlaßte diese Verfügung dadurch, daß er dem Czaren vorstellte, es sei im Interesse der russischen Finanzen gegenwärtig nicht ratslich, die jüdischen Bankhäuser Europas vor den Kopf zu stoßen.

— In Constantinopel ist ein kaukasischer Fürst verhaftet, den russische Zeitungen als hervorragenden Nihilisten und gewandten Couponfälser bezeichnen, welcher vor einigen Jahren im Auftrage der revolutionären Partei Petersburger und Moskauer Bankhäuser um große Summen schädigte. Mit den erbeuteten Geldern sollen dann in der Schweiz und Paris die bekannten Bombenversuche als Vorbereitungen zu neuen Attentaten gemacht worden sein. Der bulgarische Ingenieur Lutzki, der neulich ebenfalls verhaftet wurde, wird als Vertrauter des Fürsten bezeichnet.

— Aus Zanzibar geht soeben die Meldung ein, daß der Sultan Tunco Bafari von Witu, der wegen der Ermordung Königs von den Engländern vertrieben war, erschlagen ist. Auf seinen Kopf war ein Preis gesetzt worden.

— Im Indianergebiet haben neue Kämpfe zwischen den Truppen und Indianern stattgefunden. Ein Erlöschen des Aufstandes ist aber noch immer nicht abzusehen. — Die thailändische Regierung läßt erklären, daß die jüngste Schilderhebung wieder gedämpft ist und Ruhe im Lande herrscht.

— Deutscher Reichstag. Mittwochssitzung. Die Bevathung der Anträge auf Aufhebung resp. Ermäßigung der Getreidezölle wird fortgelebt. Abg. Brümel (freis.) hofft, daß die gestrige Rede des Herrn Reichskanzlers den Anfang einer Änderung der Zollpolitik bedeuten werden. Von den Getreidezöllen habe höchstens ein geringer Theil der Landwirtschaft Nutzen gehabt, das ganze übrige Volk aber Schaden. Das könne unmöglich so weiter gehen. Die Grundbesitzer dürften doch nicht blos daran denken, wie sie ihren Beutel füllten, sondern auch daran, woher die Konjumenten das Geld nehmen sollen. Die Interessen der ländlichen Bevölkerung höher zu stellen, als die der städtischen, liege gar kein Anlaß vor. Abg. Penschner (freicons.) bestreitet, daß durch die Zölle Vertheuerungen hervorgerufen seien. Beim Getreidehandel stecke die Börse den größten Profit ein, nicht die Landwirtschaft. Der Freihandel wolle das deutsche Geld ins Ausland tragen, das sei für die Arbeiter aber am Schlimmsten. Den eigentlichen Grund für die herrschende Misere erblickt Redner in dem fehlenden Doppelmehrung, für welche die Goldwährung keinen Ertrag biete. Landwirtschaft und Industrie hätten bei dem Zolltarif genau dasselbe Interesse. Abg. v. Hellendorf (cons.) bestreitet, daß die Zölle ausnahmsweise hohe Preise hervorgebracht hätten, sie hätten höchstens das Angebot gefährdet. Eine Bescheidenheit der Interessen zwischen Groß- und Klein-Grundbesitz besteht in keiner Weise. Der Schutz der nationalen Arbeit sei eine wirkliche Großthat des Fürsten Bismarck, und es sei bedauerlich, daß ein solcher Mann in so roher, fanatischer Weise angegriffen werde. Die Angriffe auf die Landwirtschaft seien ganz unbegründet, die Arbeiter auf dem Lande hätten nicht so viele Not zu auszustehen, als eine große Zahl städtischer Industriearbeiter. Wenn die landwirtschaftlichen Zölle aufgehoben werden sollten, müßten auch die Industriezölle fallen. Er hofft aber, es werde eine Mehrheit dafür im Reichstage nicht geben. Abg. Hornstein (fraktionlos) spricht im Interesse des Bauernstandes für Aufrechterhaltung der Getreidezölle. Abg. Stolle (Soz.) bestreitet, daß die Arbeiter irgend welchen Vortheil von den Schutzzöllen gehabt hätten und bleibt bei der Fortsetzung seiner Partei nach Aufhebung der Zölle stehen.

Nachdem noch Abg. Graf Kanitz (cons.) für die Beibehaltung der Zölle im Sinne den Abg. v. Hellendorf gesprochen, vertrat das Haus die weitere Debatte auf Donnerstag 1 Uhr.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 15. Januar 1891.

* [Kaisers Geburtstag.] Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wird auch in diesem Jahre offiziell durch ein Festessen im Saale des "Concert-hauses" gefeiert werden. Ein aus den Spalten der verschiedenen Behörden zusammengesetztes Comitee lädt zur Theilnahme ein. (Siehe Inseratentheil.)

* [Ein solches tolles Winterwetter.] wie es an den letzten Tagen herrschte, haben wir wohl seit Jahren nicht kennen gelernt, gegen dasselbe anzukämpfen kostete Schweiß und die Wege frei zu machen war eine vergebliche Mühe, denn nach wenigen Minuten waren dieselben wieder verschneit, selbst die Schneepflüge versagten den Dienst und diese, sowie die Pferde vermochten, die Schneelasten nicht zu bewältigen. Lebendigen Schneemännern glichen die Passanten und wer längere Zeit im Freien gelaufen war, war nicht nur recht müde, sondern auch schwach auf die Augen, weil das Schneetreiben den vollen Gebrauch des Augenlichtes verhinderte. Daß bei solchem Wetter zahlreiche Verkehrsstockungen und Störungen nicht ausbleiben, ist leicht begreiflich.

* [Ernennung.] Herr Amtsvorsteher Baensch-Schmidlein in Straupitz ist zum Polizei-Distrikts-Commissar in Waldenburg ernannt worden. Wie wir hören, wird derselbe dieses Amt zunächst nur probeweise antreten. In Straupitz, wo sich der Herr Amtsvorsteher trotz seines kurzen Dorfseins bereits allgemeiner Beliebtheit erfreut, sieht man Herrn Baensch-Schmidlein nur ungern scheiden.

* [Die Anmeldungen zur Stammrolle] beginnen am 16. d. Mts., worauf wir die Bevölkerung aufmerksam machen. Es sind hierzu alle in den Jahren 1869, 1870 und 1871 geborenen männlichen Personen verpflichtet, falls sie nicht bereits beim Militär gedient haben oder schon ausgemustert sind. Für diejenigen Gestellungspflichtigen, welche zur Zeit der Anmeldefrist abwesend sind, haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, diese Anmeldung zu bewirken. Die Unterlassung derselben zieht eine Geldstrafe bis zu 30 M. nach sich. Die außerhalb Hirschbergs Geborenen haben die Geburtscheine beizubringen.

* [Eine unbewußte Anerkennung.] Bei Gelegenheit des 25jährigen Amtsjubiläums des Oberbürgermeisters Martius in Glogau äußerte einer der vielen Festredner, der Stadtverordneten-Vorsteher, in einem den Jubilar feiernden Rückblick über die Zeit der Amtsführung desselben Folgendes: „Der geschäftliche Verkehr hat in dieser Periode eine vollständige Umwälzung erlebt. Der Umsatz der Königl. Bank hat sich seit 1867 vervielfacht, die Spareinlagen der städtischen Sparkasse haben sich um das Vierfache vermehrt. Das Einkommen der Gemeindewähler ist heute fast doppelt so groß wie 1866. Der Ertrag des Stadtforstes ist um mehr als das Doppelte seit 1869 gewachsen.“ — „Wir wundern uns,“ so bemerkte die „Schles. Morgenzeitung.“ bei Wiedergabe dieser Neuherzung, „daß der freimaurige „Niederschles. Anz.“, dem wir diese Stelle entnehmen, dieselbe ohne Widerspruch passieren läßt. Die hier gefeierten 25 Jahre sind doch zugleich die der Bismarckschen und konservativen Wirtschaftspolitik, die sonst nicht genug heruntergerissen werden kann und in welcher „der arme Mann“ als typische Figur eingeführt worden ist. Wie sieht nach Obigem „der arme Mann“ aus? Sein Einkommen ist doppelt so groß wie vor 25 Jahren.“ Hinsichtlich der so gewaltigen Ertragssteigerung des Glogauer Stadtforstes aber möchten wir noch erwähnen, daß daran die vom Freisinn so entschieden bekämpften Holzzölle wohl auch nicht ganz unschuldig sind.

* [Lebensmittelpreise.] Die letzte statistisch zusammengestellte Lebensmittelpreistabelle läßt erkennen, daß die allgemeine Steigerung der wichtigeren Lebensmittel ihren Höhepunkt überschritten hat; nur bei den Kartoffeln überwiegen noch die Preiserhöhungen; die Getreidearten, Fleisch und andere Lebensmittel sind besonders im Osten und hier vornehmlich wieder in den schlesischen Städten im Preise gesunken. — Hier in Hirschberg haben wir bis jetzt noch nichts davon bemerkt.

* [Handelskammer-Sitzung.] In der gestern Nachmittag abgehaltenen Handelskammer-Sitzung, geleitet von Herrn Fabrikbesitzer Hoffmann, erfolgte zunächst die Einführung und Verpflichtung der neuen Handelskammermitglieder: Herren Kaufmann Haermann, Kaufmann Tassel und Fabrikdirektor Gätner-Billerhal. (Herr Fabrikbesitzer Hüller-Hirschberg war entschuldigt.) Als Vorsitzender wurde sodann Herr Fabrikbesitzer Hoffmann und als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Habermann wiedergewählt. — Der Ausschuss des deutschen Handels-tages erfuhr in einem Schreiben um Meinungsäußerung über Möglichkeit und Notwendigkeit der Veröffentlichung der Abstimmung von Offenbarungssieden. Es wurde anerkannt, daß die öffentliche Bekanntgabe der den Offenbarungssieden geleisteten Be sonen wohl mancherlei Vortheile hat für sich habe, andererseits sei zu bedenken, daß durch ein derartiges Vorgehen Personen, welche unverschuldet in die mühsame Lage, den Manifestations-sied zu leisten, gerieten, schwer geschädigt würden. Es wurde darauf hingewiesen, daß Interessenten bei Gericht selbst Erfundungen einzelnen könnten. Es wird über die Angelegenheit zur Tagesordnung übergegangen — Herr Moritz Bormann erfuhr, eine Petition der deutschen Holzflossfabrikanten an den Reichstag betr. die Erhöhung des Eingangszolles auf Holzstoff zu unterstützen. Da bereits die Anregung zu der gewünschten Zollerhöhung von der interessirten Genossenschaft selbst gegeben, wird auch über diese Vorlage zur Tagesordnung übergegangen. — Zur Hebung und Förderung des deutschen Ausfuhrhandels, deutscher Produkte und Fabrikate wird von einem Comitee die Veranstaltung einer „schwimmenden Ausstellung“ geplant. Seitens des Handelsministeriums wird nun eine gutachterliche Auseinandersetzung über das Unternehmen erbeten. Es soll dagegen geantwortet werden, daß die geplante Ausstellung wohl geeignet sein dürfte, den Export deutscher Erzeugnisse zu fördern, wenn es auch selbstverständlich ist, daß man bei einem so vollständig neuen und eigenartigen Unternehmen, wie es das in Rede stehende ist, erst die Erfolge abwarten muß. — Das Schreiben des Centravereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande zu Berlin betr. die Notwendigkeit einer deutsch-australischen Bahn, wird mit Rücksicht darauf, daß diese Angelegenheit für den hiesigen Bezirk gar nicht in Betracht kommt, unberücksichtigt gelassen. — Die Handels- und Gewerbeamter für Unterfranken und Alzhausenburg erfuhr um Unterstützung ihrer Petition an den Reichstag betr. die gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Wein. In der Hauptrede geht die Petition dahin, zu gestatten, daß saurer, sonst unverkauflicher Wein durch Zusatz von Zucker bei der Gärung trinkbar gemacht und ohne Declaration verlaufen werden könne, ferner, die Kunzwinefabrikation zu verbieten, doch die Fabrikation von sog. Silkwine mit Declarationspflicht zu gestatten. Die Versammlung beschließt, diese Petition zu unterstützen. — Einer zweiten Petition derselben Handelskammer betr. die Erhöhung des Zolles auf Arac, Cognac, und Rum, tritt die Versammlung ebenfalls bei. Die vorliegende Petition geht dahin, in den bestehenden Zollsäzen, 125 M. für 100 Kilogramm Arac, Cognac oder Rum und 18 M. für 100 Kilogramm ausländische Liqueure eine Änderung nicht einzutreten zu lassen. — Herr Kaufmann Milchner berichtet so dann über die am 11. Decbr. v. J. in Berlin stattgehabte Sitzung des Bezirks Eisenbahnrates. Die gefassten Beschlüsse betr. Änderungen im Sommerabplan haben wir s. J. bereits ausführlich mitgetheilt. Der Antrag des Herrn Milchner, auf der Strecke Berlin Görlitz-Hirschberg Glaz einen schnellfahrenden Personenzug, welcher etwa um 1 Uhr Mittags in Berlin abfährt und in Hirschberg um 8 Uhr Abends eintreffen könnte, wurde der Eisenbahndirektion zur Berücksichtigung empfohlen. — Der Stat für das Jahr 1891, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 1890 M. balancirt, wurde von der Versammlung genehmigt. — Zu Mitgliedern der Redaktions-Commission zur Erledigung des Jahresberichtsangelegenheiten wurden die Herren Hoffmann, Linke, Habermann, Hermann und Milchner ernannt. — Die Versammlung erläßt sich damit einverstanden, daß von Seiten der Handelskammer an den Reichskanzler eine Einzahlung gerichtet werde, den Zolltarif für Strohstoff nach Österreich gänzlich aufzuheben. — In einem Schreiben des Regierungspräsidenten zu Liegnitz wird wieder auf einige wichtige Bestimmungen im letzten Heft des deutschen Handelsarchivs, welches im Bureau der Handelskammer zur Einsicht ausliegt, aufmerksam gemacht. — Auf das im Frühjahr v. J. seitens der Handelskammer an das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Görlitz gerichtete Schreiben um Befreiung verschiedener Nebenstände auf hiesigem Bahnhofe und auf der Strecke in der Richtung nach Görlitz, ist der Bescheid ergangen, daß dem Gründen nach Möglichkeit Rechnung getragen werden würde. Der Bau eines Lastbahnhofs auf dem hiesigen Bahnhofe mit größerer Tragfähigkeit als der gegenwärtige könne nicht erfolgen, auch die Anlegung einer Unterführung hinter dem Gebäude der Eisenbahn-Bau-inspektion sei nicht als erforderlich erachtet worden, da durch die im Bau befindliche Nebenstrecke Hirschberg-Petersdorf der Verkehr am Bahnhofe in der Bahnhofstraße sich verringern würde. Das Bahnhofsgebäude zu Billerhal sei mit einer Uhr versehen, doch die Beweidung des Bahnhofsbereichs hinter der Billerhalter Fabrik sei nicht als notwendig erachtet. — Alsdann beschäftigt sich die Versammlung noch mit den geplanten Fernsprech-Einrichtungen mit Anschluß nach Liegnitz, Breslau pp. Seitens der Oberpostdirektion zu Liegnitz, bzw. seitens des Reichspostamts zu Berlin wurde dem Herrn Vorsitzenden auf eine dahingehende Anfrage mitgetheilt, daß außer der jährlichen Gebühr von 200 Mark den Theilnehmern weitere Kosten für Herstellung der Leitung nicht erwachsen, daß zunächst der Anschluß nur nach Liegnitz, Breslau und Berlin zugestanden werden kann, daß bei der Garantiegebühr von 4000 M. für Gespräche a 1 M. die von auswärts hierher gerichteten Gespräche angezählt werden und daß Theilnehmer, welche bisher eine höhere Gebühr als 200 M. wie die Gießberger Papierfabrik, Fabrik Weltende und Maschinenfabrik von Hüller zu Hirschberg nur die festgesetzte Gebühr entrichten müssen. Die Einrichtung von öffentlichen Sprechstellen ist jedoch der Erwagung noch vorbehalten. Die Versammlung beschließt, die erforderlichen Anstalten zu treffen, um 190 Theilnehmer zu finden und einen Garantiefonds von 4000 M. zu beschaffen. Um 6^{1/2} Uhr war die öffentliche Sitzung beendet.

* [Stadttheater.] Dienstag: „Sodom's Ende“, Schauspiel von Sudermann. Mit dem Drama „Sodoms Ende“ hat Sudermann, der so sehr berühmt gewordene Dichter der „Ehre“, eine gefährliche, abschüssige Bahn betreten, die sicherlich nicht zu den sichten Höhen der Kunst führen wird. Das Stück ist ein durch und durch unistisches Gemälde von Zuständen, welche vielleicht hier oben da einmal vorkommen

können, die aber durchaus in unseren Gesellschaftskreisen nicht typische geworden sind, um den Vorwurf für ein diese Zustände geistige Drama bilben zu können. Der Inhalt des Dramas ist in Kürze folgender: Willy Janlow, ein reichstentwirter Maler, liegt in den Händen der Welt dame Ada Barzinowksi. Er ist der Sohn einer rechtschaffenen Bürgerfamilie, die sich's recht sauer werden ließ, aus dem Jungen etwas zu machen. Er wurde mit vielen Kosten nach München geschickt, die Kunst an der Quelle zu schöpfen. Und er konnte auf reich Erfolge zurück blicken. Die Lehrjahre vergingen, Willy lebte in die Heimat zu seinen Eltern zurück. Nicht allein — sein Lehrmeister hatte sterblich ihm ein zartes Vermächtnis anvertraut, ein Mädchen, Klärchen geheißen und von einer Mutter geboren, die der einzige Lehrer gesiebt. Und da Willy sie zu den alten Eltern brachte, wurde sie von denselben freudlich aufgenommen; man nannte die kleine Sonnenscheinchen, und sie zeigte wie ein Wölzchen im Hause und gewann aller Herzen. Und Willy brachte zu der Freude auch noch Ehre und Stolz in das schlichte Heim der Alten. Sein Gemälde „Sodoms Ende“ machte ihn mit einem Schlag berühmt. Da kam das Schicksal Ada Barzinowksi. Willys Bild gekauft. Und mit ihm den Künstler. Heile Leidenschaft hauchte in sein Leben, und seine Seele ward aus ihrem Frieden gestört, nie immer. Siegfried, der lachende Held, ward grämlich, verföhrt, nervös; sprunghaft wie sein Leben waren seine Gedanken, aus den Lippen des schönen Weibes fog er zerstörendes Gift, und in ihren Armen verlor sich der letzte bairige Zusammenhang mit der Kunst und seinem Hosen. In dieser Welt führt uns der Dichter, da sein Schauspiel anbietet Ada und Willy sind ihrer Liebe überflüssig, lieber wenigstens sehnt sich nach einer etwas anderen Atmosphäre, um wieder seiner Kunst leben zu können. Ada räth ihm zu beirathen und zwar soll er Ada's Nichte, Kitty, zur Frau nehmen. Die Sache wird sofort ins Werk gelegt. Am Kitt ist der Künstler bisher achlos vorübergegangen. Das junge Mädchen liebte ihn längst aufrichtig und da sie von Ada hörte, daß Willy um sie werbe, bricht die echte Empfindung gewaltig durch. — Der zweite Akt führt uns die Eltern des Malers vor. Es sind schlichte einfache Leute, die kein anderes Glück und keine andere Freude haben, als ihren Sohn Willys Schulfreund Kramer, ein ewiger Kandidat, treibt seine geringe Habe mit der Familie. Er ist ein ungeliebter Gejelle mit goldenem Herzen, der seine Sparpfennige willig hergab, damit der Sohn und Freund seinen Studien obliegen könne. Für das liebe Sonnenkindheit beat er eine andachtsvolle, rührende Verehrung. — Im dritten Akt macht die Mutter Willys die Bekanntschaft von Ada und Kitty. Durch einen Zufall entdeckt die Mutter, daß Ada die Geliebte ihres Sohnes ist. Ada erzwingt durch eine Drohung die Einwilligung der Mutter zu der Heirath mit Kitty. Der zweite Theil dieses Alters ist geradezu abstoßend. Willy wird spät nachts in betrübt vom seinem alten Vater, dem er auf der Straße begegnete, in die Wohnung geführt. Mit rührender Bärlichkeit geleitet er ihn so weit, daß er meint, seinen Gang wieder ruhig antreten zu können. Auf dem soßen verhüllten Antlitz Willys zuckt es mit unheimlichen Zügen, der Sturm der Leidenschaft rasch durch die aufgeregten Sinne, und er stiert die Thür zu. Klärchen Zimmer mit wahnstigmäßigem Ausdruck an. Reinheit such' ich, murmelt der Trunkene, und er reißt die Thür auf, die das Mädchen bebietet. Klärchen schweift auf und die wilde Begierde eines Wüstlings hat ihr uneheliches Opfer in Besitz genommen. — Bei einem Feste bei Frau Ada soll die Verlobung Kittys mit Willy verkündet werden. Als Kitty durch die Mutter Willys dessen wirschliches Verhältnis zu Ada erfährt, stürzt sie wahnwitzig vor Schmerz davon. Da tritt Kramer ein. Klärchen ist

Lichner. Aus der Vorstandswahl gingen wiederum hervor die Herren: Hector Klapsie als Vorsitzender, Kaufmann Hallmann als Cäffter und Vorsitzender der Begebau Commission. Da Herr Buchhalter Heinrich eine Wiederwahl als Stellvertretender Vorsitzender ablehnte, so trat an seine Stell Herr Präparanden-Amtshof Vorsteher Andrich. — Für die am 19. Mai in Greifswald stattfindende Generalsammlung wurden zu Vertretern gewählt die Herren: Hector Klapsie, Vorsteher Andrich, Porträtmaler Steinhalt, Lehrer em. Th. Eisenmäger und zu Stellvertretern: Baumunternehmer Felsmann und Geheimrat Lichner.

a. Schönau, 14. Januar. Der Oberpräsident von Schlesien hat das von dem hiesigen Militair-Begräbnis-Verein unter dem 23. October v. J. neu beschlossene Statut genehmigt. — In voriger Woche ereignete sich bei der Verbißdorfer Postagentur ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Die Pferde des vor dem betreffenden Hause stehenden Postwagens wurden plötzlich scheu und nahmen mit dem Wagen Reißaus. Der Wagen wurde auf der Landstraße hin und her geschleudert, bis derselbe schließlich gegen einen Baum anschlug und in zwei Theile zertrümmert wurde. Die Pferde haben sich bei dem Unfall nicht verletzt.

ü. Löwenberg, 14. Januar. In Flachenseiffen sind die Mäsern epidemisch ausgetreten. Dieser Tage lagen 100 schulpflichtigen Kinder 60 frank barnieder, mehrere Fälle waren von entzündlichen Lungenafectionen begleitet. Auch Erwachsene sind von der Krautfheit ergriffen. Die Schließung der Schule ist angeordnet.

△ Lähn, 14. Januar. In der am Freitag abgehaltenen ersten diesjährigen Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Es wurden wiedergewählt die Herren Lehrer Behrendt als Vorsitzender, Kaufmann Friebe als Käffter und Lehrer Reimann als Schriftführer. Außerdem gelangte durch Herrn Reimann der Jahresbericht zum Vortrag und wurde die Revision der Kasse vorgenommen. — Am Montag hielt der Besitzer des Rittergutes Lehnhaus, Herr Lieutenant von Harwig, mit seiner jungen Gemahlin den Einzug in sein Stammsschloß, welcher dadurch ein feierliches Gepränge erhielt, daß sich nicht allein die Militärvereine von Lähn, Mauer und Wünschendorf beteiligten, sondern auch die gesammte Bevölkerung der zur Herrschaft Lehnhaus gehörigen Ortschaften, trotz der ungünstigen Witterung zur Begrüßung und zum Empfang einfanden. Eine prächtige Illumination auf den schneedeckten Burgruinen, Beleuchtung des Schlosses und Häusern

Derselbe soll im Herbst v. J. seinen auf Schönbrunner Terrain tot aufgefundenen Bruder durch einen Schuß ermordet haben.

○ Schwerin, 14. Januar. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gegen den 23jährigen Arbeiter H. Karlschunke verhandelt, welcher am Abend des 12. October vor einem Gasthause in Birlau aus bloßer Neugierde eine Schlägerei in Scène setzte, dabei sein Messer zog, wie wütend um sich her stieß und eine ganze Anzahl von Leuten erheblich verletzte. Den Arbeiter Walter traf er so unglücklich in den Unterleib, daß derselbe drei Wochen später starb. Ein wie roher Patron der Angeklagte ist, beweist folgende Neuherzung desselben, welche er den Arbeitern gegenüber kurz nach der Affaire gethan: „Ihr liebet mich allein, da Ihr Euch fürchtetet; ich habe mich aber nicht gefürchtet, ich habe immer rum und rum gestochen und habe sie zusammen gestochen; sehet die Spitze meines Messers ist sogar umgebogen. Die Kerle liegen alle da, einer neben dem andern, Ihr könnt hingehen und sie Euch ansehen!“ — Der Staatsanwalt beantragte gegen den Hermann Karlschunke auf eine Zuchthausstrafe von zusammen zehn Jahren und Ehrverlust auf zehn Jahre zu erkennen, der Gerichtshof verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 7 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, sowie 8 Jahren Ehrverlust.

q. Niemtsch, 13. Januar. Ein Zimmergeselle in Petersdorf im hiesigen Kreise machte dieser Tage einen Selbstmordversuch, indem er sich die Kehle durchschneidet, weil er von seinem über 25 000 Mark betragenden Vermögen 15 000 Mark Verlust zu erwarten hatte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

n. Münsterberg, 13. Januar. Dem Werkführer Döring hieselbst wurde im November v. J. ein Zwillingsspaar geboren. Da der Knabe sein neunter Sohn war, wandte er sich an den Kaiser um Übernahme der Pathenstelle. Der Kaiser hat die Eintragung seines Namens als Pathe gestattet und dem Täufling 30 Mark als Pathengeschenk überweisen lassen.

p. Oels, 14. Januar. Der Mord im Klein-Eggarter Walde hat vor dem hiesigen Schwurgericht seine Sühne gefunden. Der Gattenmörder Kramer Friedrich Kiesewetter aus Trataschine, Kreis Ohlau, erhielt zehn Jahre Zuchthaus. Er war geständig, am 4. November mit seiner rankästlichen Frau in

endliche Melancholie, welche am beredtesten den Schmerz verräth, welcher seit langen Jahren die Herzen dieses Volkes erfüllt.

Es wurde später, der Gesang war leise verhallt, die Mondschale verschwand allmählig und säumte nur noch mit silbernen Streifen ein paar Federwolken, die langsam am Himmel vorüberschwammen. Die Edelfrau und ihre Gäste saßen noch immer beim Whist, sie wendeten keinen Blick von den Karten ab, zählten ihre Stiche, lachten, ereiferten und zankten sich. Die Contesse gab keinen Laut von sich, sie war ermüdet von der Reise und nun hielt tiefer Schlaf sie umfangen.

Roman verließ leise das Zimmer, niemand bemerkte es. Er eilte in den Garten und ließ sich dort auf einer Ruuhbank nieder. Tausend Gedanken durchkreuzten seinen Kopf und ein Wirbel der widerstreitendsten Empfindungen erschakte seine Seele. Ein liebrezendes blondes Weib mit blauen Blitzenaugen spielte die vorherrschende Rolle darin. Und er liebte dieses Weib mit verzehrender Gluth, mit mühsam beherrschter Leidenschaft. Aber sie war unerreichbar für ihn — er durfte sie niemals die Seine nennen, denn Rang und Stand, Verhältnisse und Vorurtheile schieden sie ewig von ihm. Und trotz allem verlangte auch das Herz sein Recht. Der junge Mann preßte beide Hände gegen die Schläfen, denn das Blut klopfte ihm stürmisch dagegen. Wie er auch grübelte und sann, er fand keinen beglückenden Ausgangspunkt, und Vernunft und Gewissen begannen sich zu verwirren.

Da vernahm er plötzlich einen leichten elastischen Schritt auf dem Kies der Gartenwege, und aus dem Dunkel eines Laubganges kam eilig eine helle Gestalt hervor. Es war Jadwiga. Sie hatte einen weißen Baschkir um Kopf und Hals geschlungen und trug einen kleinen Weidenkorb am Arm. Sie ging rasch, ohne Roman zu bemerken, vorüber, öffnete mit dem Schlüssel eine kleine halb vom Gebüsch verborgene Gittertür und schlüpfte hinaus. Der junge Mann stand auf und starrete dem Mädchen mit weit geöffneten Augen nach, als hätte er plötzlich einen Geist erblickt. Dann eilte er ohne lange Überlegung hinter ihr her und rief ihren Namen. Sie blieb sofort stehen und sah ihn ruhig näher kommen. Da machte sich eine leichte Verlegenheit

Der junge Edelmann sah ihr kopfschüttelnd nach, dann schritt er langsam vorwärts, um den Gästen den Willkommensgruß zu bieten. Und er that es mit der Höflichkeit eines echten Cabliers, welchem Gassfreundschaft auszuüben, ein Gebot der Ehre ist. Er neigte sich so tief und so ehrfurchtsvoll über die Hand der Gräfin Antonia, als berührten seine Lippen die Hand der Czarewona. Darauf machte er auch der Contesse seine Verbeugung, umarmte den Grafen und küßte ihn dreimal auf Mund und Schulter.

Gräfin Antonia blickte Roman freundlich in das frische braune Gesicht.

„Wie blühend Sie aussehen!“ sagte sie in elegantem Französisch. „Die Landluft ist Ihnen sehr zuträglich gewesen, denn in Wilna war Ihre Gesundheit nicht die stärkste. Wir haben Sie recht vermisst, mein lieber Roman, mein Mann und ich gedachten Ihrer unzählige Male, wenn wir besitzen ein treues Herz und vergessen unsere Freunde nicht. — Unsere Spiridia werden Sie kaum noch kennen. Drei Jahre ist eine lange Zeit und die Kleine ist seitdem herangewachsen! Komme doch her und gib Roman die Hand, Liebchen! Thue doch nicht so entsetzlich schüchtern, er muß sonst denken, Du bist ein kleines dummes Ding vom Dorfe und nicht in Paris erzogen!“

Das junge Mädchen erhob sich und kam langsam näher. Die milden schwarzen Augen streiften einen Augenblick Romans Gesicht, dann streckte sie ihm halb zögernd ihr schmales Händchen entgegen, das er flüchtig an seine Lippen zog. Ein paar verbindliche Worte, welche er an sie richtete, beantwortete sie nur mit einem leisen Ja oder Nein.

Die kleine Gesellschaft ließ sich nun an dem reich besetzten Theetisch nieder. Pavel besorgte den Samowar. Er verrichtete sein Amt aber mit großem Ungeschick, stieß alle Augenblicke etwas um, goß die Gläser zu voll und warf eine Krystallschale mit Backwerk auf den Teppich.

Die Edelfrau sah es mit Entsetzen.

„Was machst Du denn, was fällt Dir ein, bist Du blind?“ rief sie ärgerlich aus. Dann entschuldigte sie sich bei der Gräfin:

Hamburger Schiff vom Steuer weg hoch in die Luft geschleudert wurden. In der Nacht zum Mittwoch erfolgte Sturmwarnung. Am Mittwoch wird gemeldet, das erste Feuerschiff in Cuxhaven habe acht Schiffsbrüche von 2 verschiedenen Schiffen aufgenommen. Auf Helgoland sind 18 Schiffsbrüche gelandet. Der englische Dampfer "Kaffravia" ist gebrochen, mehrere große Segelschiffe sind gestrandet und von der Mannschaft verlassen worden. Dagegen ist die Verbindung mit Helgoland wieder hergestellt.

— Der in Spanien als Padlewski verhaftete Mensch ist ein ehemaliger, heute Geisteskranker französischer Journalist, Namens Heim.

— Eine wichtige Nachricht kommt aus Petersburg: Geheimrat Poleadonoszew, der bekannte Führer der Stockrussen, der erbitterte Gegner aller modernen Aufklärung, ist zum russischen Cultusminister ernannt. Das ist das Neujahrsgefechenk, welches der Czar seinem Volke darbietet, und in den Kreisen der Pan-Slawisten wird heller Jubel darüber sein. Der zum Minister berufene Fanatiker, der einen weitgehenden Einfluss auf den Kaiser Alexander ausübt und dem nun das russische Schulwesen ausgeliefert ist, scheint berufen, dem Deutschthum in den Ostprovinzen Russlands völlig den Garaus zu machen und die Russifizierung Finnlands durchzuführen. Schon haben die Rechte dieser Provinzen von Poleadonoszew nicht zu erwarten. — Aus Petersburg erfährt die "Times" daß das Inkrafttreten des neuen Judengesetzes auf Befehl des Czaren für 3 Jahre verschoben ist. Der Finanzminister Kyschnogradski veranlaßte diese Verfügung dadurch, daß er dem Czaren vorstelle, es sei im Interesse der russischen Finanzen gegenwärtig nicht ratslich, die jüdischen Bankhäuser Europa's vor den Kopf zu stoßen.

— In Constantinopel ist ein kaukasischer Fürst verhaftet, den russische Zeitungen als hervorragenden Nihilisten und gewandten Couponfalscher bezeichnen, welcher vor einigen Jahren im Auftrage der revolutionären Partei Petersburger und Moskauer Bankhäuser um große Summen schädigte. Mit den erbeuteten Geldern sollen dann in der Schweiz und Paris die bekannten Bombenversuche als Vorbereitungen zu neuen Attentaten gemacht worden sein. Der bulgarische Ingenieur Lutzki, der neulich ebenfalls verhaftet wurde, wird als Vertrauter des Fürsten bezeichnet.

— Nun kann man nicht freuen die Moldau

Nachdem noch Abg. Graf Kanitz (conf.) für die Beibehaltung der Sölle im Sinne den Abg. v. Helsdorf gesprochen, vertagt das Haus die weitere Debatte auf Donnerstag 1 Uhr.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 15. Januar 1891.

* [Kaisers Geburtstag.] Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wird auch in diesem Jahre offiziell durch ein Festessen im Saale des "Concert-hauses" gefeiert werden. Ein aus den Spalten der verschiedenen Behörden zusammengesetztes Comitee lädt zur Theilnahme ein. (Siehe Inseratentheil.)

* [Ein solches tolles Winterwetter.] wie es an den letzten Tagen herrschte, haben wir wohl seit Jahren nicht kennen gelernt, gegen dasselbe anzukämpfen kostete Schweiß und die Wege frei zu machen war eine vergebliche Mühe, denn nach wenigen Minuten waren dieselben wieder verschneit, selbst die Schneepflüge versagten den Dienst und diese, sowie die Pferde vermochten die Schneelasten nicht zu bewältigen. Lebendigen Schneemännern glichen die Passanten und wer längere Zeit im Freien gelaufen war, war nicht nur recht müde, sondern auch schwach auf die Augen, weil das Schneetreiben den vollen Gebrauch des Augenlichtes verhinderte. Dass bei solchem Wetter zahlreiche Verkehrsstockungen und Störungen nicht ausbleiben, ist leicht begreiflich.

* [Ernennung.] Herr Amtsvorsteher Baensch-Schmidlein in Straupitz ist zum Polizei-Distrikts-Commissar in Waldenburg ernannt worden. Wie wir hören, wird derselbe dieses Amt zunächst nur probeweise antreten. In Straupitz, wo sich der Herr Amtsvorsteher trotz seines kurzen Daseins bereits allgemeiner Beliebtheit erfreut, sieht man Herrn Baensch-Schmidlein nur ungern scheiden.

* [Die Anmeldungen zur Stammlrolle] beginnen am 16. d. Mts., worauf wir die Beteiligten aufmerksam machen. Es sind hierzu alle in den Jahren 1869, 1870 und 1871 geborenen männlichen Personen verpflichtet, falls sie nicht bereits beim Militär gedient haben oder schon ausgemustert sind. Für diejenigen Gestellungspflichtigen, welche zur Zeit der Anmeldefrist abwesend sind, haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, diese Anmeldung zu bewirken. Die Unterlassung derselben zieht eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. nach sich. Die außerhalb Hirschberg Geborenen haben die Geburtsstätte

* [Handelskammer-Sitzung.] In der gestern Nachmittag abgehaltenen Handelskammer-Sitzung geleitet von Herrn Fabrikbesitzer Hoffmann, erfolgte zunächst die Eröffnung und Verpflichtung der neuen Handelskammermitglieder: Herren Kaufmann Haermann, Kaufmann Cassel und Fabrikdirektor Göttert-Zillenthal. (Herr Fabrikbesitzer Füllner-Hirschberg war entschuldigt.) Als Vorsitzender wurde sodann Herr Fabrikbesitzer Hoffmann und als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Habermann wiedergewählt. — Der Ausschuss des deutschen Handels-tages ersucht in einem Schreiben um Meinungsäußerung über Möglichkeit und Notwendigkeit der Veröffentlichung der Abseitung von Offenbarungseiden. Es wurde anerkannt, daß die öffentliche Bekanntgabe der dem Offenbarungseid geleisteten Personen wohl mancherlei Vorbehaltlos für sich habe, andererseits sei zu bedenken, daß durch ein derartiges Vorgehen Personen, welche unverschuldet in die misliche Lage, den Manifestationsseid zu leisten, gerissen, schwer geschädigt würden. Es wurde darauf hingewiesen, daß Interessenten bei Gericht selbst Erkundigungen einzehlen könnten. Es wird über die Angelegenheit zur Tagesordnung übergegangen. — Herr Moritz Bormann ersucht eine Petition der deutschen Holzstofffabrikanten an den Reichstag betr. die Erhöhung des Eingangszolles auf Holzstoff zu unterstützen. Da bereits die Anregung zu der gewünschten Zollerhöhung von den interessierten Genossenschaften selbst gegeben, wird auch über diese Vorlage zur Tagesordnung übergegangen. — Zur Hebung und Förderung des deutschen Ausfuhrhandels, deutscher Produkte und Fabrikate wird von einem Comitee die Veranstaltung einer "schwimmenden Ausstellung" geplant. Seitens des Handelsministeriums wird nun eine gutachtliche Auseinandersetzung über das Unternehmen erbeten. Es soll dagegen geantwortet werden, daß die geplante Ausstellung wohl geeignet sein dürfte, den Export deutscher Erzeugnisse zu fördern, wenn es auch selbstverständlich ist, daß man bei einem so vollständig neuen und eigenartigen Unternehmen, wie es das in Rede stehende ist, erst die Erfolge abwarten muß. — Das Schreiben des Centralvereins für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande zu Berlin betr. die Notwendigkeit einer deutsch-australischen Bank, wird mit Rücksicht darauf, daß diese Angelegenheit für den bestreiten Bezirk gar nicht in Betracht kommt, unberücksichtigt gelassen. — Die Hanau- und Gewerbeakademie für Unterfranken und Alsfaffenburg ersucht um Unterstützung ihrer Petition an den Reichstag betr. die gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Wein. In der Hauptfrage geht die Petition dahin, zu gestatten, daß saurer, sonst unverkauflicher Wein durch Zusatz von Zucker bei der Säuerung trinkbar gemacht und ohne Declaration verkauft werden könne, ferner, die Kunzweinfabrikation zu verbieten, doch die Fabrikation von sog. Süßwein mit Declarationspflicht zu gestatten. Die Versammlung beschließt, diese Petition zu unterstützen. — Einer zweiten Petition des Handelskammer betr. die Erhöhung des Zolles auf Arac, Cognac, und Rum, tritt die Versammlung ebenfalls bei. Die vorliegende Petition geht dahin, in den bestehenden Zolljahren, 125 Mt. für 100 Kilogramm Arac, Cognac oder Rum und 180 Mt für 100 Kilogramm ausländische Eliqueure eine Änderung nicht eintreten zu lassen. — Herr Kaufmann Milchner berichtet sodann über die am 11. Decbr. v. J. in Berlin stattgehabte Sitzung des Bezirks Eisenbahnrathes. Die gefassten Beschlüsse betr. Änderungen im Sommerfahrplan haben wir s. B. bereits ausführlich mitgeteilt. Der Antrag des Herrn Milchner, auf der Strecke Berlin Görlitz-Hirschberg Glad einen schnellschreitenden Personenzug, welcher etwa um 1 Uhr Mittags in Berlin abfahren und in Hirschberg um 8 Uhr Abends eintreffen könne, wurde der Eisenbahndirektion zur Berücksichtigung empfohlen. — Der Etat für das Jahr 1891, welcher in Einnahme und Aus-

— 22 —

"Ich bin untröstlich über diese schlechte Bedienung, aber Jadwiga, welche sonst den Thee servirt, hat heute keine Lust dazu. Sie capricirt sich nämlich darauf, zuweilen die Dame zu spielen und das ist geradezu lächerlich! Findest Du das nicht auch, Roman?"

"Ich — nein!" war seine rasche Antwort.

"Nicht? — Freilich, Du bist immer die reine Geduld und Nachsicht ihr gegenüber, aber an mich denkt Du dabei nicht! Du müßtest jetzt Du ihr gehen, ihr den Kopf zurechtschneiden und sie zu ihrer Pflicht zurückführen! Du weißt doch, daß ich immer nervös werde, wenn Pavel lange im Zimmer ist. Er ist so schrecklich unbeholfen und riecht beständig nach Zwiebeln. Aber Dir ist Alles egal!"

Roman wollte auffahren, denn die kindischen Anklagen der Mutter empörten ihn. Doch er beherrschte sich und versuchte die heftige Erwiderung, die schon auf seinen Lippen schwelte, zu unterdrücken.

Dabei kam ihm die Gräfin zu Hilfe, welche die Frage aufwarf, ob Jadwiga das junge Mädchen sei, von dem sie bei ihrer Ankunft empfangen worden waren.

Gewiß war sie das, und es ist wirklich unbegreiflich, daß sie jetzt nicht kommen will; aber sie thut immer, was ihr gefällt, denn Roman hat sie zu sehr verwöhnt!"

"Die Kleine ist ein entzückendes Geschöpf," sagte der Graf. "Sie erinnert mich auf das Lebhafteste an eine junge deutsche Dame, die einstmals meinem Herzen sehr theuer war. Es ist wunderbar, wie ähnlich sie ihr ist! Dasselbe Haar, dieselben Augen, der Gang, die Gestalt, die Schönheit der Liebreiz, alles, alles wie bei Jener! Das ist wirklich ein seltenes Spiel der Natur! — Wo stammt das Mädchen eigentlich her?"

"Du lieber Gott, wer das wüßte," versetzte Frau von Bielinska. "Sie hat niemand auf der Welt, als mich und einen halbverkommenen Trunkenbold von Pflegevater, den sie jedoch für den eigenen hält. Sie ist nämlich ein Kindeskind, stammt wahrscheinlich von Zigeunern her, obgleich sie blond ist. Ich habe mich trotzdem des armen verlassenen Wurmes angenommen, ließ sie in die Schule gehen und von den frommen Schwestern,

den Ursulinerinnen, in allen feinen Handarbeiten ausbilden. Ja, ich that sehr viel für Jadwiga, sorgte für sie wie eine Mutter, und brachte ihr viele Opfer!" — Die Pani hielt gerührt im Sprechen inne und blickte jetzt feuchten Auges rings im Kreise herum.

Der Eintritt einer Magd, welche die Meldung brachte, daß das Souper hergerichtet sei, gab der Unterhaltung eine andere Wendung. Die Herrschaften begaben sich in den Speisesaal und setzten sich zur Tafel. Man aß, trank und plauderte in zwangloser Weise. Nach dem Dessert rauchten die Herren eine feine Havanna, die Damen parfümierte Papiercigaretten. Darauf wurde der Spieltisch zurechtgestellt und der Graf, seine Gemahlin und Frau von Bielinska setzten sich zum Whist. Sie waren bald so eifrig damit beschäftigt, daß sie alles Andere darüber vergaßen.

Comtesse Spitidia, welche bei Tische kaum ein Wort gesprochen hatte, begab sich an ein offenes Fenster, ließ sich dort auf einen Sessel sinken und blickte eine Zeit langträumerisch ins Freie. Dann schloß sie die Augen, sie schien zu schlafen.

Roman nahm an einem anderen Fenster Platz. Er verhielt sich ganz still und horchte auf das Rauschen der alten Lindenbäume, in deren Blättern der Nachtwind sein loses Spiel begann. Sein Blick schweifte über den Garten hinaus in die mondglänzende Ferne und dann wieder zum blauen mit Sternen bedeckten Himmel.

Es war eine wundervolle Nacht, drüber in der Fliederhecke schmetterte eine Nachtigall ihr Lied, früher Blumenduft erfüllte die Luft, welche so rein und klar war, daß man deutlich die wie silbernes Gewölk emporragenden Berggipfel der Karpaten erkennen konnte. Die ganze Natur war heute von Schönheit, Harmonie und Frieden erfüllt.

Drüber vom Dorfe her tönten jetzt Bruchstücke eines von klängvoller Mädchenstimme gesungenen Volksliedes zu Roman herüber. Er lauschte mit angehaltenem Atem. Es war eine traurige Melodie, denn der Pole kennt keine frohen Lieder. In seinen Gesängen liegt eine tiefe leidenschaftliche Klage, eine un-

— 23 —

können, die aber durchaus in unseren Gesellschaftskreisen nicht typische geworden sind, um den Vorwurf für ein diese Zustände geistelndes Drama bilden zu können. Der Inhalt des Dramas ist in Kürze folgender: Willy Janikow, ein reichtalentirter Maler, liegt in den Bänden der Weltdame Ada Barzinowski. Er ist der Sohn einer rechtschaffenen Bürgersfamilie, die sich's recht sauer werden ließ, aus dem Jungen etwas zu machen. Er wurde mit vielen Kosten nach München geschickt, die Kunst an der Quelle zu schöpfen. Und er konnte auf reich Erfolge zurück blicken. Die Lebjahe vergingen, Willy lehrte in die Heimat zu seinen Eltern zurück. Nicht allein — sein Lehrmeister hatte sterbend ihm ein zartes Vermächtnis anvertraut, ein Mädchen, Clärchen geheißen und von einer Mutter geboren, die der einstige Lehrer geliebt. Und da Willy sie zu den alten Eltern brachte, wurde sie von denselben freundlich aufgenommen; man nannte die kleine Sonnencheinchen, und sie wirkte wie ein Böschchen im Hause und gewann aller Herzen. Und Willy brachte zu der Freude auch noch Ehe und Sitz in das schlichte Heim der Alten. Sein Gemälde "Sodoms Ende" machte ihn mit einem Schlag berühmt. Da kam das Schicksal Ada Barzinowski hatt. Willys Bild gelaufen. Und mit ihm den Künstler. Heisse Leidenschaft hauchte in sein Leben, und seine Seele ward aus ihrem Frieden gestört, nie immer. Sieghed, der lachende Held, ward grämlich, verlößt, nervös; sprunghaft wie sein Leben waren seine Gedanken, aus den Lippen des schönen Weibes sog er zerstörendes Gift, und in ihren "rmen verlor sich der letzte dünne Zusammenhang mit der Kunst und seinem Hosen. In diese Welt führt uns der Dichter, da sein Schauspiel anbringt Ada und Willy sind ihrer Liebe überdrüstig, less' er weniger sehn sich nach einer etwas leiseren Atmosphäre, um wieder seiner Kunst leben zu können. Ada räth ihm zu beirathen, und zwar soll er Ada's Nichte, Kitty, zur Frau nehmen. Die Sache wird sofort ins Werk gesetzt. An Kitty ist der Künstler bisher achlos vorübergegangen. Das junge Mädchen liebt ihn längst aufrichtig und da sie von Ada hört, daß Willy um sie werke, bricht die echte Empfindung gewaltig durch. — Der zweite Akt führt uns die Eltern des Malers vor. Es sind schlichte einfache Leute, die kein anderes Glück und keine andere Freude haben, als ihren Sohn Willys Schulfreund Kramer, ein ewiger Kandidat, welche seine geringe Habe mit der Familie. Er ist ein ungelenker Geselle mit goldenem Herzen, der seine Sparpfennige willig bergab, damit der Sohn und Freund seinen Studien obliegen könnte. Für das liebe Sonnencheinchen bat er eine andachtsvolle, rührende Verehrung. — Im dritten Akt macht die Mutter Willys die Bekanntschaft von Ada und Kitty. Durch einen Zufall entdeckt die Mutter, daß Ada die Geliebte ihres Sohnes ist. Ada erzwingt durch eine Drohung die Einwilligung der Mutter zu der Heirath mit Kitty. Der zweite Theil dieses Alters ist geradezu abstoßend. Willy wird spät Nachts inbekannt zum ersten Mal von seinem alten Vater, dem er auf den Straße begegnete, in die Wohnung geführt. Mit rüttender Färblichkeit geleitet er ihn so weit, daß er meint, seinen Gang wieder rubig antreten zu können. Auf dem frischen verwüsteten Antlitz Willys zuckt es mit unbekümmerter Freiheit, der Sturm der Leidenschaft rast durch die aufgerissene Sinne, und er stiert die Thür zu Clärchens Zimmer mit wahnhaftem Ausdruck an. Reinheit such' ich, murmelt der Trunkene, und er reißt die Thür auf, die das Mädchen bebüttet. Clärchen schreit auf und die wilde Begierde eines Wüstlings hat ihr unabschließbares Opfer in Besitz genommen. — Bei einem Fest bei Frau Ada soll die Verlobung Kittys mit Willy verkündet werden. Als Kitty durch die Mutter Willys dessen wüstliches Verhältnis zu Ada erfährt, stürzt sie wahnhaftig vor Schmerzen davon. Da tritt Kramer ein: Clärchen ist verschwunden, sie hat ihr Einsegnungskleidchen angehabt und keine Spur von ihr ist zu entdecken. — Das Ende naht. Willy hat Kitty vor der Thür seines Ateliers gefunden, er hat sie hineingetragen, und noch einmal dämmert die Hoffnung, daß noch Licht werde. Da bringt man Clärchens Leiche, "Sonnencheinchen" hat durch einen Sturz in den Kanal sich selbst das Leben genommen. Und die riesengroße Schuld lädt nun auf einmal die letzten Kräfte des Schuldigen. Er bittet Kramer um den Tod; und der Fahrtreiber Alles für ihn opferte und dem er Alles nahm, erhebt in der Kajüte ein Instrument, das im Atelier liegt. Da schlägt ein Blutvolle mächtig durch den zuckenden Körper. Und durch das Hirn flutet noch einmal des Künstlers Sehnen und Wahn, er schlept sich zur Staffelei, todeswund, sterbend stammelnd: ich will arbeiten, arbeit —, das sündige Dasein ... Die Darstellung war eine große That unseres trefflichen Künstler-Ensembles. Namentlich war es der Leiter der Bühne selbst, welcher allen Mitwirkenden voran das sehr zahlreiche Publikum zu den lebhaftesten Beifallskundgebungen hinriß. — Herr Director Franz Trauth, dessen umsichtiger, kunstverständiger Leitung in erster Reihe die glänzenden Erfolge, welche das Trauth'sche Ensemble während seines Gastspiels hier zu verzeichnen hatte, zu verdanken sind, hat morgen, Freitag, Abend seinen Ehrenabend und dazu das Anzengerber'sche Volksstück "Der Meinedbauer" anserwählt. Wir sind der Hoffnung, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um ein volles Haus erwarten zu können. Gilt es doch Herrn Director Trauth, der sich der wärmsten Sympathien aller Theaterbesucher erfreut, diese Gefinnung aus Neue zu bethalten und ihm zu zeigen, wie hoch seine und seines Ensembles Leistungen in Hirschberg geschätzt werden. Wir hoffen daher für Freitag, Abend auf ein ausverkauftes Haus.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein unechter Siegelring beim "Langen Haus" und eine Brieftasche, enthaltend: Papiere. — Verloren: Ein schwarzes Portemonnaie mit zwei Knöpfchen, enthaltend: 1 Thaler, 1 Markstück, einige Nickelstücke und 2 Briefmarken à 10 Pf., in der Lichten Burgstraße und eine Pferdedecke auf dem Wege von Petersdorf nach Hirschberg.

** Schmiedeberg, 12. Januar. Gestern Abend hielt die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins unter dem Vorsitz des Herrn Rector Klapschke die erste diesjährige Versammlung ab. Auf der Tagesordnung standen: Rechnungslegung, Vorstandswahl, Delegiertenwahl. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1890 151 gegen 162 im vorhergehenden Jahre. Die Einnahme des Jahres 1890 belief sich auf 456 M. 59 Pf. Die Ausgabe auf 479 95 M., so daß durch den Kassier 23 M. 45 Pf. auszuzahlen waren. Zu Rechnungsrevisionen wurden ernannt die Herren Kaufmann Gustav Klein und Geheimrat

Licher. Aus der Vorstandswahl gingen wiederum hervor die Herren: Rector Klapschke als Vorsitzender, Kaufmann Hallmann als Cäffter und Vorsitzender der Wegebau Commission. Da Herr Buchhalter Heinrich eine Wiederwahl als stellvertretender Vorsitzender ablehnte, so trat an seine Stelle Herr Präparanden-Anstalts Vorsteher Andrich. — Für die am 19. Mai in Greiffenberg stattfindende Generalversammlung wurden zu Vertretern gewählt die Herren: Rector Klapschke, Vorsteher Andrich, Pastoraler Steinhalt, Lehrer em. Th. Eisenmäger und zu Stellvertretern: Bauminternehmer Helsmann und Geheimrat Licher.

a. Schönau, 14. Januar. Der Oberpräsident von Schlesien hat das von dem hiesigen Militär-Begräbnis-Verein unter dem 23. October v. J. neu beschlossene Statut genehmigt. — In voriger Woche ereignete sich bei der Verbisdorfer Postagentur ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Die Pferde des vor dem betreffenden Hause stehenden Postwagens wurden plötzlich scheu und nahmen mit dem Wagen Reißaus. Der Wagen wurde auf der Landstraße hin und her geschleudert, bis derselbe schließlich gegen einen Baum anschlug und in zwei Theile zertrümmert wurde. Die Pferde haben sich bei dem Unfall nicht verletzt.

ü. Löwenberg, 14. Januar. In Flachenseiffen sind die Masern epidemisch aufgetreten. Dieser Tage lagen 100 schulpflichtigen Kinder 60 frank darunter, mehrere Fälle waren von entzündlichen Lungeneffectionen begleitet. Auch Erwachsene sind von der Kraulheit ergripen. Die Schließung der Schule ist angeordnet.

△ Lähn, 14. Januar. In der am Freitag abgehaltenen ersten diesjährigen Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Es wurden wiedergewählt die Herren Lehrer Behrendt als Vorsitzender, Kaufmann Friebe als Kassirer und Lehrer Reimann als Schriftführer. Außerdem gelangte durch Herrn Reimann der Jahresbericht zum Vortrag und wurde die Revision der Kasse vorgenommen. — Am Montag hielt der Besitzer des Rittergutes Lehnhaus, Herr Lieutenant von Haugwitz, mit seiner jungen Gemahlin den Einzug in sein Stammeschloß, welcher dadurch ein feierliches Gepränge erhielt, daß sich nicht allein die Militärvereine von Lähn, Mauer und Wünschendorf beteiligten, sondern auch die gesammte Bevölkerung der zur Herrschaft Lehnhaus gehörigen Ortschaften, trotz der ungünstigen Witterung zur Begrüßung und zum Empfang einfanden. Eine prächtige Illumination auf den schnebedeckten Burgruinen, Beleuchtung des Schlosses und Häusern der Ortschaft bildete den Schluss des freudigen Festes.

e. Haynau, 14. Januar. Das in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag in verschiedenen Gegendn Niederschlesiens beobachtete Gewitter wurde auch hier wahrgenommen. Gegen Mitternacht leuchtete ein heller Blitz meteorähnlich auf und nach anderthalb Minuten folgte ein lauter Donner. — Am vorigen Freitag schickte ein hiesiger Handelsmann seinen als zuverlässig bewährten Kutscher mit 130 Mark zur Post. Das unerklärlich lange Ausbleiben erweckte Argwohn bei dem Dienstherrn, der bestätigt wurde, als die auf der Post eingezogene Erkundigung zu dem Resultat führte, daß der Kutscher noch gar nicht dagewesen sei. Der Handelsmann begab sich nun eiligst nach dem Bahnhof und erwischte auch den Kutscher, als derselbe im Begriff stand, mit dem um 5 Uhr 48 Min. in der Richtung nach Liegnitz gehenden Zuge abzudampfen. Die Summe fand sich bis auf 9 Mark, für welchen Betrag der Kutscher sich einen alten Überzieher gekauft hatte, vor.

k. Jauer, 14. Januar. Das in Jägendorf wohnhafte Auszügler Karl Thomas'sche Ehepaar feierte vorgestern das Fest der diamantenen Hochzeit. Leider kann die Frau bereits seit 8 Jahren das Bett nicht mehr verlassen in Folge eines unglücklichen Falles. Unter diesen Umständen mußte von einer Einsegnung in der Kirche Abstand genommen werden; es hielt daher Herr Pastor Fischer aus Pomßen in der Wohnung des Jubelpaares eine kirchliche Feier.

y. Hoyerswerda, 14. Januar. Unglaublich aber wahr ist es, daß in unserer Stadt fast gar kein Trinkwasser zu haben ist, und wer weiß, wie lange das noch so bleiben wird. Das einzige Hauptrohr, welches die Stadt durchzieht, ist geplatzt. Aus den entferntesten Gegenden der Stadt fahren Frauen und Kinder mit Handschlitten hinaus nach dem Bahnhofe, um sich dort das notwendigste Wasser zu holen.

h. Görlitz, 14. Januar. Unter dem Verdacht des Brudermordes wurde der in der Waggonfabrik beschäftigte Stellmacher Raphelt verhaftet.

Derselbe soll im Herbst v. J. seinen auf Schönbrunner Terrain tot aufgefundenen Bruder durch einen Schuß ermordet haben.

○ Schwedtitz, 14. Januar. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gegen den 23jährigen Arbeiter H. Karshunke verhandelt, welcher am Abend des 12. October vor einem Gasthause in Zirlau aus bloßer Rauflust eine Schlägerei in Scene setzte, dabei sein Messer zog, wie wütend um sich her stieß und eine ganze Anzahl von Leuten erheblich verletzte. Den Arbeiter Walter traf er so unglücklich in den Unterleib, daß derselbe drei Wochen später starb. Ein wie roher Patron der Angeklagte ist, beweist folgende Neuerung desselben, welche er den Arbeitern gegenüber kurz nach der Affaire gethan: „Ihr liebet mich allein, da Ihr Euch fürchtet; ich habe mich aber nicht gefürchtet, ich habe immer rum und rum gestochen und habe sie zusammen gestochen; sehet die Spitze meines Messers ist sogar umgebogen. Die Kerle liegen alle da, einer neben dem andern, Ihr kommt hingehen und sie Euch ansehen!“ — Der Staatsanwalt beantragte gegen den Hermann Karshunke auf eine Zuchthausstrafe von zusammen zehn Jahren und Ehrverlust auf zehn Jahre zu erkennen, der Gerichtshof verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 7 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, sowie 8 Jahren Ehrverlust.

q. Niemtsch, 13. Januar. Ein Zimmergeselle in Petersdorf im hiesigen Kreise machte dieser Tage einen Selbstmordversuch, indem er sich die Kehle durchschnitt, weil er von seinem über 25 000 Mark betragenden Vermögen 15 000 Mark Verlust zu erwarten hatte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

n. Müntzberg, 13. Januar. Dem Werkführer Döring hieselbst wurde im November v. J. ein Zwillingsspaar geboren. Da der Knabe sein neunter Sohn war, wandte er sich an den Kaiser um Übernahme der Pathenstelle. Der Kaiser hat die Eintragung seines Namens als Pathe gestattet und dem Täufling 30 Mark als Pathengeschenk überweisen lassen.

P. Oels, 14. Januar. Der Mord im Klein-Ellguter Walde hat vor dem hiesigen Schwurgericht seine Söhne gefunden. Der Gattenmörder Krämer Friedrich Kiesewetter aus Trataschine, Kreis Oslau, erhielt zehn Jahre Zuchthaus. Er war geständig, am 4. November mit seiner zankhaften Frau in Streit geraten zu sein, worauf sie sich entfernt habe. Im Klein-Ellguther Walde habe er sie eingeholt; da sie nicht mit ihm gehen wollte, mit ihr gerungen und sie schließlich erdrosselt.

Handelsnachrichten.

Breslau, 14. Januar. (Producenten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen ohne Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise gut behauptet. Weizen zu notirten Preisen gut verkauft, per 100 Kgr. schw. weißer 18.20—19.10—19.70 M., gelber 18.10—19.00—19.60 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei schwach. Angeb. fest, per 100 Kilogramm 16.30—17.50—17.70 feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste n. f. Dual. beacht. per 100 Kilogr. 13.00—14.00—15.00—16.00, weisse 16.20—17.20 M. — Hafer preishaltend, per 100 Kilogramm 12.60—12.90—13.40 M. — Mais mehr angeb. per 100 Kgr. 13.00—13.50—14.00 M. — Lupinen schwache Rausch, per 100 Kilogr. gelbe 8.30 bis 9.30—9.80 M., blaue 7.40—8.40—9.40 M., — Widen schwach gest. per 100 Kilogramm 11.90 bis 12.00—13.00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 16.50—17.50—18.50 M. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 M. — Victoria 17.00—18.00—19.00 M. — Schlagslein schwach Umsatz. — Delfsaaten schwach. Ums. — Hansfamen schw. gest. 16.00—17—17.50 M. — Bro 19.10 Kgr. netto in M. und Pf. Schlagsleinfaat 17.0—19.00—21.50. — Winterrap 21.50—22.50—24.20 Winterrüben 21.50—21.5 bis 23.70. — Leinbohne 18.50—19.50—20.50 M. — Rapsfuchen in ruhiger Haltung, per 100 Kgr. schw. 12.00 bis 12.25 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leinfuchen o. Lender, per 100 Kilogramm schw. 14.50—15.00, fremder 12.50 bis 13.50 M. — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 11.75—12.00 M. — Kleesamen schwach Umsatz, rotber. in fester Haltung, 32—42—57 M., weißer gut verkauflich, 40—55—60—70 M. — Schwebischer Klee biegt fest, per 5 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Tannenklee ohne Aenderung. — Thymothee behauptet. — Heu per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.50 M. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—25 M.

Man hustet nicht mehr

bei dem Gebrauch von Dr. R. Bock's Pectoral, welches à Schachtel M. 1 (enthaltend 60 Päckchen) in den Apotheken zu haben ist. Kein ähnliches Mittel hat solch großartige Empfehlungen von Aerzten und Bühnentümfern. Die Bestandtheile sind: Huskattich, Süßholz, Islandisches Moos, Sternanis, röm. Chamille, Beilchenwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Katschorre, Malzextract, Salvia, Traganth, Zuckerpulver, Vanille-Extract, Rosenöl. Haupt-Depot Breslau, Kränzelmärkt-Apotheke, Hintermarkt 4.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs soll am **27. Januar**
d. J. 2 Uhr Mittags ein

Festessen

im Concerthaus stattfinden, zu welchem die Unterzeichneten ergebenst auffordern. Listen zur Einzeichnung von Couverts liegen bis zum **25. Mittags** aus:

1. im Concerthaus,
2. im Club (Riesenkaftanie),
3. bei Herrn **Schlemmer**,

4. bei Herrn **Schultz-Völcker**,
Wendenburg.
5. " "

Spätere Anmeldungen können nur im Concerthaus abgegeben werden.

Eggel.

Major z. D. und Bezirks-Commandeur

Felscher,

Rechtsanwalt und Stadtverordneten-Vorsteher.

Dr. Lindner,

Gymnasialdirektor.

Prinz Heinrich IX. Reuss,

Königlicher Landrat

Kühne,

Postdirector.

Vogt,

Bürgermeister

Tiefbetrübt erfassen wir die traurige Pflicht, anzuzetzen, daß nach Gottes Rathschluß meine innig geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter,

Frau Florentine Gloge, geb. Rechenberg,

heute Abend 10 Uhr im Alter von 58 Jahren nach längeren Leiden sanft entschlafen ist.

Schönsdorf, den 12. Januar 1891.

Amtsvorsteher Gloge und Kinder.

Die Beerdigung der Frau Landgerichtsdirektor Rampoldt findet Freitag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus auf hiesigem Communal-Friedhof statt.

Zur Beerdigung

theurer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Steppdecken in Shirting, Satin, Gaufré bis zur hochellegantesten Sammet- und Atlasdecke zu billigsten Preisen. Neizende Kinderkleider in großer Auswahl für die geehrte auswärtige Kundenschaft in ortsüblicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bitten

Otto Kopfbauer,

Steppdeckenfabrikant und Specialgeschäft
sämtlicher Beerdigungsartikel,

28 Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert.“

Heut früh 8 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unser guter lieber Gatte und Vater, der

Postsecretair a. D. Leopold,

im Alter von 60 Jahren, was wir tief betrübt mit der Bitte um feste Theilnahme anzeigen.

Hirschberg (Schles.), Hamburg,
den 14. Januar 1891.

Bertha Leopold, als Gattin,
Oskar Leopold } als Kinder.
Anna Leopold,

Beerdigung: Sonnabend, den 17. Januar, 2 Uhr Nachmittags.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.

IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.



D. Nowack, Schuhmacherstr.

Markt 54,
an der Schulstraße 47,
im Hause des Herrn Buchhändler Gritzner,
empfiehlt als Specialität:
Anfertigung aller Arten

Fußbekleidung

nach Maß,
unter Garantie für guten Sitz, elastischen Gang,
streng reelle Bedienung und sauberste Ausführung
Reparaturen schnell zu mäßigen Preisen.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Stadt Hirschberg Band 14 — Blatt Nr. 738 auf den Namen der vereidigten Haus- und Ackerbesitzer **Henriette Beer** geb. Haude eingetragen, u. Hirschberg belegene Grundstück — Schloßstraße Nr. 30 —

am 13. März 1891,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 177,75 Mtl. Reinertrag und einer Fläche von 6,3430 Hektar zur Grunsteuer, mit 135 Mtl. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Hirschberg, den 10. Januar 1891.

Königliches Amtsgericht.

R. G. V.

Ortsgruppe Erdmannsdorf.

Generalversammlung

Sonntag, den 18. Januar er.

Nachmittags 5 Uhr,
in Siecke's Hotel zum „Schweizerhaus“ in Erdmannsdorf.

Tagesordnung:

Kassenbericht für 1890.

Vorstandswahl.

Sonstige Mitteilungen.

Zu recht zahlreichem Besuch wird hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

J. B. Teichler.

Elise Grocksch,

Hirschberg i. Schl.,

Markt 31 (Butterlaube)

Atelier und akademisches Lehr-Institut für seine Damenschneiderei, empfiehlt sich zu sauberer Ausführung eleganter wie einfacher

Costüme, sowie jeder Art Confection.

Augem.

konservative Monatsschrift
für das christl. Deutschland.

herausgegeben von

D. von Oertel und Prof. Dr. M. von Nathusius.

48. Jahrgang.

Monatlich ein Heft von 7 Bog. Lex.-8°. Preis pro Quartal 3 Ml. Bestellungen durch jede Buchhandlung, Post sowie Verlagsbuchhandlung.

Die Aug. konserv. Monatsschrift vertritt die christliche Weltanschauung an allen Gebieten: in Staat, Kirche, Wissenschaft, Kunst, Litteratur, Unterhaltung ic. aus berufenen Gebern.

Probehefte liefern gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von

Georg Böhme Nachf.
(E. Ungleicht)
in Leipzig.

Stadttheater in Hirschberg.

Heute Freitag, den 16. Januar 1891:

Benefiz für Director Trauth:

Der Kleineibauer.

Bolfestück mit Gesang von L. Anzengruber.

Abonnements haben keine Gültigkeit.

L. Meyer, Reiden u. St. Ludwig

Schweiz Elsass
verendet franco gegen Nachnahme ge-

reinigte Bettfedern pr. 1/2 Kilo 60 & n.

80 & ferner: dampf-gereinigt, ärztlich empfohlen à 1 M.

Für kleine Decken à 1,50, 2,-

2,50 u. 3,- Prima Daunen à 4 3,-

5,- 6,- u. 7,- Rosshaar à 1,90,

2,- und 2,50. Matratzenwolle à 1,- und 1,50.

Wiederverkäufer Rabatt!

Getreide - Preise.

Hirschberg, 15. Januar 1891.

Per 100 kg Weißer Weizen 20,50—19,90
19,90 Ml. gelber Weizen 20,40—19,80—
8,90 Ml. Roggen 18,50—18,40—18,00 Ml.
Gerste 18,10—17,60—17,00 Ml. Hafer
13,50—13,45—13,25 Ml. Butter per 1/2 kg.
0,85—0,75 Mark — Eier die Mandel 1,00
Ml. — Hen 4 2/- 3,80 Ml. Stroh 3,50—3,30 Ml.

Berliner Börse vom 14. Januar 1891.

Geldsorten und Banknoten.

	Binsfuß.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	Binsfuß.
0 Frs.-Stücke	16,13	Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115 . . .	4 1/2
Imperials	—	do. do. X. rück. 110 . . .	4 1/2
Deutschl. Banknoten 100 Fl.	178,65	do. do. X. rück. 100 . . .	4
Russische de. 100 R.	238,60	Preuß. Hyp.-Befr.-Act.-G.-Cert.	4 1/2

	Bank-Aktien.		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	106,60	Breslauer Disconto-Bank . . .	7
Preuß. Cons. Anleihe	106,20	do. Wechsler-Bank . . .	7
do. do.	98,70	Niedersächsische Bank	—
do. Staatsschuldcheine	99,50	Norddeutsche Bank	12
Berliner Stadt-Oblig.	96,30	Overlaufiger Bank	11
do. do.	96,50	Deutschl. Credit-Aktien	9 1/2
Berliner Pfandbriefe	116,60	Pommersche Hypotheken-Bank . . .	—
do. do.	104,5	Bremener Provinzial-Bank . . .	—
Pommersche Pfandbriefe	101,25	Preußische Centr.-Bod.-Act.-Bank	6
Posensche do.	97,80	Preußische Hypoth.-Befr.-A. . .	10
Schles. allgemeinst. Pfandbriefe	97,80	Reichsbank	7
do. landshafte. A. do.	97,80	Sächsische Bank	5
do. do. A. u. C. do.	—	Schlesischer Bankverein	123,70
Pommersche Rentenbriefe	102,50		
Posensche do.	102,50		
Preußische do.	102,50		
Sächsische do.	88,30		
Preußische Prämiens-Anleihe v. 55	170,00		

	Industrie-Aktien.	
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	92,10
Breslauer Pferdebahn	6	135,00
Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	251,50
Braunschweiger Zute	12	119,00
Schlesische Leinen-Ind. Krausna	6	130,50
Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	1960
Ravensburg. Spin.	11	135,00
Bank-Discont 5 1/2 %. — Lombard-Binsfuß 6 1/2 %		
Privat-Discont 3 1/2 %		

	Binsfuß.	
Deutsche Gr. Ed. Pfdr.	98,50	
do. do. IV	97,75	
do. do. V	94,25	
Pr. Bd.-Ed. rück. I u. II 110	5	
do. do. III. rück. 100	5	
do. do. V. rück. 100	107,55	
VI.	5	
	107,55	

	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
Deutsche Gr. Ed. Pfdr.	3 1/2	
do. do. IV	3 1/2	
do. do. V	3 1/2	
Pr. Bd.-Ed. rück. I u. II 110	5	
do. do. III. rück. 100	5	
do. do. V. rück. 100	107,55	
VI.	5	
	107,55	